

# Amts- und Anzeigebatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.80 einschließl.  
des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der  
humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der  
Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,  
Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide,  
Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.  
Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12  
Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Herausgeber, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Donnerstag, den 25. Mai

1916.

M 120.

Fröhlich kam der Venz in diesem Jahre  
Mit seinen Freuden uns ins Land.  
Die Wölke schlicht in krausem Haare  
Zu Ostern schon am Raine stand . . .  
Noch eh der Winter ganz vergangen  
Hob sich ein Glöckchen aus dem Schnee . . .  
Die Meise rief — die Finken sangen —  
Als wüßten sie von unserm Weh! . . .

Um holden Wechsel stehn die Tage.  
Heut' trägt die Stadt selbst Festgewand!  
Beim ersten Morgenglockenschlag  
Weht Flaggensturm durch's Sachsenland!  
Die stolz von jedem Dache wallten,  
Wenn's Siege gab in Ost und West,  
Sie sollen feierlich gestalten  
Nun unsres Königs Wiegensest!

Als wollt' sie trösten all die Jagen  
Im abendlichen Dämmergrau,  
Begann die Amself voll zu schlagen,  
Wußt auch der Märzturm noch so rauh!  
Dann war's der Kirschbaum, der sich prächtig  
Mit tausend Blüten überbauscht . . .  
Ein Rosewind hat längst bedächtig  
Im jungen Buchenland getauscht!

Und daß sie bald zum Frieden prangen,  
Ist's, was wir Dir von Gott erslehn!  
Mögt Du, wie sie ins Feld gegangen,  
Frisch Deine Söhne wiedersehn!  
Und neu des Friedens Werke pflegen  
In Treuen, ist's auch doppelt schwer!  
Als höchsten Wunsch bringt Dir's entgegen  
Dein treues Volk, Dein siegreich Heer!

In dichter Fülle stand der Nieder  
Zum Maibeginn! Mit süßem Hauch  
Durchzog er alle Straßen wieder —  
Goldregen prangt im Schmuck auch;  
Doch hat ihm nun sein Festgeschmeide  
Der Wind geraubt nach ledem Mühn . . .  
Des Apfelbaumes rosa Seide  
Weicht langsam auch dem Sommergrün!

## Weizenfleie

Kann an Verdebesitzer abgegeben werden. 1 Pfund 21 Pf. Meldungen werden bis 26. dffs. Monats in der Ratskanzlei entgegengenommen.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Mai 1916.

Die Ehefrauen von Kriegsteilnehmern erhalten einen Teil der Zuschüsse unterstützung zur Kriegsfamilienunterstützung in bar gewährt. Die Zahlung für den laufenden Monat erfolgt nur am Donnerstag, den 25. Mai 1916, vormittags für die Empfänger mit Namen A—M. Freitag, den 26. Mai 1916, vormittags für die Empfänger mit Namen N—Z. Zu anderer Zeit kann keine Zahlung geleistet werden.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Mai 1916.

## Handelschulverein Eibenstock.

Die diesjährige Hauptversammlung findet Freitag, den 2. Juni, abends 19 Uhr in „Stadt Leipzig“ statt.  
Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

### Der Schulvorstand.

Felix Rockstroh, 1. Vor.

### Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Neuwahlen.
3. Kassenbericht.
4. Verschiedenes.

## Günstiger Fortgang der österreichisch-ungarischen Offensive.

### Unser Sieg an der englischen Front.

Zu der Erstürmung der englischen Linie in einer Breite von 2 Kilometer wird der Korrespondenz „Kerr und Politik“ geschrieben: Wieder war es der Raum um Givenchy-en-Gohelle, wo es zu einer größeren Kampftätigkeit an der englischen Front, zwischen Armentières-Arras, kam. Dieser Teil der englischen Stellung nördlich von Arras ist bereits seit ungefähr sieben Wochen der Schauplatz eines ebenso heftigen wie aufreibenden Kleinkampfes gewesen, der sich hauptsächlich in Minenkämpfen aller Art fand. Wir haben in den letzten Wochen des österreichen Gewinn gehabt, in den Berichten unseres Generalstabes die Minenkämpfe erwähnt zu finden, die sich im Raum von Givenchy-en-Gohelle abspielten. Eine größere Kampftätigkeit fand auch manchmal ein, wie zum Beispiel am 29. April, die bisher stets mit dem Erfolge unserer Waffen abschloß. Diese Minenkämpfe, die oft von Handgranatenbomben abgewehrt wurden, erreichten ihren Höhepunkt in den Kämpfen vom 4. Mai, die sich um einen Minentrichter entwidmet hatten. Derartige Kampftage größerer Umfangs besagten aber nicht, daß während der anderen Zeit Ruhe herrschte. Im Gegenteil, es tobte hier unaufhörlich ein Käskrieg, dem auch in mancherlei Hinsicht eine größere Bedeutung zukommt. Nun sind am 21. Mai Kämpfe zu dieser Stelle zu größerer Entwicklung gelangt. Unsere Truppen haben einen Vorstoß gemacht, der von den schönsten Erfolgen gekrönt war. Es handelt sich um die englische Stellung, die südwestlich von Givenchy-en-Gohelle, zwischen diesem Ort und Arras liegt. Der Erfolg war schon darum von größerem Umfang, weil es unseren Truppen gelungen ist, den Engländern 2 Kilometer ihrer Stellungen zu entreißen. Besonders in Unbetracht der starken Kräfte, welche die Engländer hier zur Verfügung haben, ist dieser Erfolg unserer Truppen um so höher zu schätzen, zumal er auch hier die Überlegenheit unserer Truppen gegenüber dem englischen aufs neue zeigt. Die Engländer versuchten natürlich durch nahe Geisenstöße, das verlorene Gebiet wieder zurückzuerobern. Ihre Bemühungen waren aber vergeblich, trotzdem sie mit größten Mitteln unternommen wor-

den waren. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß unser Generalstabssbericht ganz außergewöhnliche, blutige Verluste bei den Engländern feststellt, eine Bezeichnung, die in unseren Generalstabssberichten nur bei sehr großen feindlichen Verlusten zu finden ist. Auch eine große Anzahl von Gefangenen in Höhe von 8 Offizieren und 220 Mann haben die Engländer verloren. Diese Zahl ist über im Verhältnis zu den Gesamtverlusten gering. Auch aus diesen Zahlen kann man erkennen, wie heftig die englischen Gegenstöße gewesen sein müssen. Zugleich sind wir aber berechtigt, mit großer Befriedigung festzustellen, daß alle diese gewaltigen Gegenangriffe nicht dazu führen konnten, die neu gewonnenen Stellungen unserer Truppen im geringsten zu gefährden. Unsere Soldaten verstehen es nicht nur, den Feind aus seinen Stellungen zu werfen, sondern auch das Gewonne zu behaupten. Es ist dieser Sieg außerdem darum erfreulich, weil am gleichen Tage auch noch an mehreren Stellen unserer Westfront, die Überlegenheit unserer Truppen über unsere Feinde erwiesen wurde.

Tie

**Österreichisch-ungarischen**  
Truppen sehen weiter mit Erfolg ihren Vorstoß an der Südtiroler Front fort:

Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart:  
Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Unsere Truppen rückten nun auch beiderseits des Suganates vor. Burgen (Borgo) wurde vom Feind fluchtartig verlassen. Reichs-Beute fiel in unsere Hand. Das Grize Corps überschritt die Grenze und verfolgt den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Monte Verena ist bereits in unserem Besitz. Im Pratal ist der Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Chiesa im Gange. Die Zahl der seit 15. Mai erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht. — Unsere Seeleute verlegten die Eisenbahntrede San Dona di Piave-Portogruaro mit zahlreichen Bomben.

Der Stellvertreter des Chrs des Generalstabes:  
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Erzherzog Friedrich hat am Jahrestag der italienischen Kriegserklärung folgenden Armeebefehl erlassen:

Wien, 23. Mai. Der Oberstkommandierende

der k. und k. Armee Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armee-Oberkommandobefehl erlassen: „Heute vor einem Jahre hat Italien seinen lang geplanten und sorgfältig vorbereiteten Befreiungskrieg durch die Kriegserklärung gekrönt. Über eine halbe Million Feuerwehren stark, an Kräften unserer Verteidigung achtlos überlegen, sind damals das feindliche Heer drohend an unserer Grenze. Mit vernünftiger Kühnheit verprahmen die führenden Männer darüber dem betörten Volke einen lichten und sicheren Sieg. In raschem Ansturm sollten die italienischen Waffen über die „unelosten Gebiete“ hinaus bis in das Herz unseres Vaterlandes getragen werden, und mit diesen Zerstörung den Weltkrieg entscheiden. Die furchtlosen Verteidiger aber boten dem verhexten Gegner überall Halt, und der Siegeslauf im Norden war durch den heimtückischen Rückenangriff nicht gehemmt. Allmählich vermochte ich dann unseren schwachen Grenzschatz durch freigewordene Truppen zu stärken, wenn es die Lage erforderte. Fünf Schlachten am Isonzo, zahllose Gefechte an der ganzen Front vom Stilfser Joch bis zum Merzbach haben mein Vertrauen in die Kraft unserer Abwehr glänzend gerechtfertigt. Während dieser Zeit wurde Galizien vom Feinde befreit, ein weit's feindliches Gebiet in Besitz genommen, Serbien niedergeworfen und Montenegro und Albanien erobert. Bis vor kurzem vermochten nur unsere tapferen Flotte und unsere braven Flieger Schreden und Verwirrung auf italienisches Gebiet zu tragen und ein tolles Jahr mußten wir uns gebürdet, bis die Stunde des Angriffes, der Vergeltung schlingt. Endlich ist diese Stunde gekommen. Schon unser erster Ansturm machte eine gewaltige Breche in die feindliche Front. Vieles ist geplant, mehr noch bleibt zu tun übrig. Ich weiß, ich fühle es: Tapferkeit und Ausdauer werden es Istrien! Soldaten der Südwestfront, vergebet nicht im Kampf, daß Italien an der Verlängerung dieses Krieges schuld ist. Vergesetzt nicht die Blutopfer, die er gefordert hatte. Vorzeit Eure Heimat von den Eindringlingen, schafft der Monarchie auch im Südwesten die Grenzen, deren sie für ihre künftige Sicherheit bedarf. Meine innigsten Wünsche, die innigsten Wünsche Eurer Kameraden begleiten Euch.“

Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“

Von neutraler Seite wird über die italienischen Niederlagen u. a. geschrieben:  
Kopenhagen, 23. Mai. „Estrabladet“ nennt das österreichische Vorrücken Italiens Schicksalsstunde. Es schreibt: Wenn der Jahrestag der Kriegserklärung gegen Österreich in ganz Italien mit großen Festen gefeiert werden sollte, so würten die Ereignisse der letzten Tage an der Front in Südtirol ein bitterer Tropfen im Herzen des Feindes sein. Die Italiener scheinen vorläufig außer Stande, den Vorwurf des österreichischen Zentrum aufzuhalten. Die italienische Presse verhehlt nicht ihre Beunruhigung.

**Die Türken**  
haben sich über die neuen Kämpfe in Mesopotamien noch nicht geäußert, dagegen liegt eine weitere englische Meldung vor:

London, 23. Mai. Der Kommandant in Mesopotamien meldet: Das rechte Tigrisufer ist zur Zeit vom Feinde frei, mit Ausnahme kleiner Nachbauten, welche die Brücke über den Schat-el-Hai, 500 Yards vor seiner Vereinigung mit dem Tigris, defensiv. Unsere Hauptmacht auf diesem Ufer hat die Linie Magassis-Tuzlaah erreicht. Auf dem linken Ufer des Tigris befindet sich der Feind noch im Besitz der Stellung von Samnoiyat. Das Wetter ist außerordentlich heiß. (Der Schat-el-Hai verzweigt sich gegenüber von Kut-el-Amara mit dem Tigris.)

Schließlich noch einige kleine Nachrichten vom Krieg zur See,

London, 23. Mai. Slohos meldet, daß der italienische Dampfer „Birmania“ (2215 Bruttoregistertonnen) gesunken ist.

London, 22. Mai. Slohos meldet: Der griechische Dampfer „Anastasios Coroneos“ (1901 Bruttoregistertonnen) ist gesunken.

Marseille, 23. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der 1500 Tonnen große Dampfer „Languedoc“ wurde am Sonnabend von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt. Der Kapitän wurde gefangen genommen, weil sich sein Schiff verteidigt hatte. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord. Die Besatzung wurde nach der Torpedierung aufgesucht.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Deutschland ist niemals auszuhungern! In ihrer wirtschaftspolitischen Wochenzeitung bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ sehr beachtenswerte Ausführungen über die Wirtschaft des Jahres 1915 und zieht den frohen und zuversichtlichen Schluss: Wenn wir in einem Jahr nicht auszuhungern waren, in welchem wir an den vier Hauptgetreidearten allein einen Produktionsausfall von neun Millionen Tonnen gegenüber dem letzten normalen Friedensjahr erlitten, dann sind wir niemals auszuhungern. Das Blatt macht ferner Angaben über die Biehwirtschaftenzählung vom 15. April und erklärt: Wir müssen also mit stark eingeschränkten Mengen tierischer Nährprodukte vorlieb nehmen, haben aber die Grundlagen des Viehbaus unseres vor dem Kriege so reichen Viehstapels so gut wie unversehrt erhalten.

— Türkische Abgeordnete in Berlin. Sieben Mitglieder des türkischen Abgeordnetenhauses sind Montag abend 9 Uhr 53 Minuten mit dem jahrplanmäßigen Bahnzug aus Einladung des Deutschen Reichstages zu einem Gewiderungsbesuch auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. In den Fürstensämmern hielt sie der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, in einer warmen Ansprache herzlich willkommen, worauf der Vizepräsident des türkischen Abgeordnetenhauses, Hussein Djahid Bey, in jetzter Wintersprache dankte und u. a. bemerkte, daß die Abgeordneten schon beim Beginn der deutschen Grenze freudig hätten feststellen können, mit welcher Herzlichkeit das deutsche Volk ihrem Besuch entgegenkehrte. Sie seien überzeugt, daß die Tage, welche sie in Berlin verleben, dazu beitragen würden, die bestehenden freundlichen Beziehungen mit tiefer Herzlichkeit zu erfüllen. Dann begaben sich die Gäste in Automobile nach dem Hotel Adlon, überall von spontanen Grüßen der Berliner begrüßt. Dienstag vormittag wurden sie im Berliner Rathaus von Oberbürgermeister Bermuth, Bürgermeister Dr. Reiske, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Geheimrat Gassel und mehreren Mitgliedern des Magistrats und der Stadtbehörden empfangen. Schulkinder begrüßten sie durch Schwestern von Jähnchen und durch Gesänge. Darauf nahm Exzellenz Bermuth das Wort zu einer Ansprache, auf welche der Vizepräsident der türkischen Kammer, Hussein Djahid Bey, Abgeordneter von Konstantinopel, antwortete. Hieran hörten die Abgeordneten noch einige Gesangsvorträge, machten einen Rundgang durch das Rathaus und bestiegen dann die Kraftwagen zu einer Fahrt durch die Stadt, wobei die schönsten und historisch bedeutsamsten Teile, sowie auch städtische Einrichtungen besichtigt wurden.

### Österreich-Ungarn.

— Ein Telegramm des Reichsanwalts. Der Reichsanwalt von Bethmann-Hollweg hat an den Minister des Innern, Baron Burz, nachstehendes Telegramm gerichtet: Eure Exzellenz bitte zu den glänzenden Waffentaten der österreichisch-ungarischen Armeen in Tirol meine herzlich-

sten und freudigsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Gott schenke den braven Truppen, die in unwegsamem Gebirge schier Übermenschliches Leisten, immer mehr Erfolge und Siege. Bethmann-Hollweg.

### Oertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. Mai. Der Unteroffizier Kurt Schmidt beim Inf.-Regt. Nr. 24, Sohn des Herren Bädermeister Ernst Schmidt hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Eibenstock, 24. Mai. In diesen Tagen, da der Verein „Heimatdank“ an die Einwohner unserer Stadt tritt, um Mitglieder zu werden und Spenden für sein Grundvermögen zu sammeln, soll hier nochmals die Organisation des Heimatdank erläutert werden. Zur Gründung der den Kriegbeschädigten von Reichswegen zugewandten Fürsorge sind im Laufe des vorigen Jahres im ganzen Reich viele Einrichtungen ins Leben gerufen worden, deren Zweck es ist, mit Fürsorge dort einzufügen, wo das Reich sich nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen oder nach der Eigenart des Fürsorgezweiges nicht selbst fürsorgend betätigen kann, also z. B. auf dem Gebiete der Heilbehandlung nach der Entlassung Kriegsbeschädigter aus dem Heeresdienste, der Berufsbildung, der Arbeitsvermittlung, der Schaffung von Schulen und Heimen für Kriegsinvaliden, der Beratung und Unterstützung bedürftiger Hinterbliebenen von Kriegern usw. „Versorgungsausschuß für Kriegsinvaliden“, „Ausschuß für Kriegsverletzungsfürsorge“, „Fürsorgeausschuß für Kriegsbeschädigte“, das sind einige der Bezeichnungen, die man der neuen Organisation in den verschiedenen Bundesstaaten oder Provinzen gab. Sachsen wählte die kurze, inhaltsvolle Bezeichnung „Heimatdank“. Die sächsische Kriegsbeschädigungsfürsorge besteht erstens aus dem „Stiftung Heimatdank“, die mit einem Grundvermögen von 470 175 M. bar sowie 20 000 M. in Wertpapieren begründet worden ist und seit der Gründung den Vermögensstock noch nachhaltig gestärkt hat, zweitens aus den „Kreisverbänden Heimatdank“ für jeden der fünf Regierungsbezirke und drittens aus den „Vereinen Heimatdank“ in den Amtshauptmannschaften und revidierten Städten. Den „Vereinen Heimatdank“ fällt die Bestimmung zu, die weitesten Kreise der Bevölkerung zu lebendiger und tätiger Anteilnahme heranzuziehen, jedem, der mitarbeiten und mitbeitragen will zur Tilgung der großen Dankesschuld, Gelegenheit hierfür zu bieten. Die Vereine Heimatdank sind in erster Linie auch die Stellen, an die sich Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in einschlägigen Angelegenheiten wenden können. Die Mittel zu ihrem Wieden finden die Vereine einmal in laufenden Beiträgen ihrer Mitglieder, zum anderen in Zuwendungen zu ihrem Vermögensstocke. Von den laufenden Mitgliederbeiträgen (nicht von den Spenden zum Vereinsvermögen) fließt ein Fünftel dem „Kreisverband Heimatdank“ zu, der daraus ausgleichende Unterstützungen bestreitet, aber auch eigene Unternehmungen zur Kriegsbeschädigungsfürsorge durchführt. Vorstand des Kreisverbandes ist ein mehrgliedriger „Kreisrat“, in dem der Kreishauptmann den Vorsitz führt. Die „Stiftung Heimatdank“ wird von dem Vorstand vertreten, dem der Landeskrat zur Seite steht. Die Mittel zur Erfüllung des Stiftungszwecks werden aufgebracht durch die Zinsen des Stiftungsvermögens, durch Beihilfen des Reiches, des Staates und der Landesversicherungsanstalt, durch Zuwendungen der Bezirkswverbände und Gemeinden, durch anderweitige laufende Beiträge und dergl. Alle Stiftungsgüter dienen dem einen großen Ziele, die schweren Wunden zu heilen, die der große Krieg schlug. Sie verdienen die opferfreudigste Unterstützung aller Bevölkerungskreise. Nicht eine Standespflicht ist es und nicht ein Gebot wirtschaftlicher Interessen, nicht die Angelegenheit einer politischen Partei und nicht eine kirchliche Forderung, sondern eine Schuldigkeit der Heimat, als der in großer Zeit bewährten Einheit des ganzen Volkes, nun mit der Tat ihren Dank abzustatten für die Opfer am Leib und Leben, die unsere Krieger draußen für den Schutz der Heimat und der Erhaltung all der neuern vaterländischen Güter gebracht haben.“

— Hundeshöfel, 24. Mai. Se. Maj. der König hat den Herren Fabrikbesitzer Paul Tröger hier das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden überreicht.

— Leipzig, 22. Mai. Den Tod durch Feuer suchte am Sonntag nachmittag in ihrer Wohnung in Leipzig-Kleinschöner eine Straßenbahnerin. Sie begoss sich mit Petroleum und zündete sich dann selbst an. Als die Unglückliche bereits eine Leiche, ferner stürzte sich anscheinend in geistiger Unmacht am Sonntag vormittag in der Gothaer Straße zu Leipzig-Gohlis eine Frau aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Schlafröhre in den Vorgarten hinab. Die Bedauernswerte erlitt einen Wirbelsäulenbruch und war sofort tot.

— Grimma, 23. Mai. Der Nachtwächter der hiesigen Stadtbäuererei, Schytle, wurde früh tot im Bett gefunden. Der Mann war einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Vor dem Schlafengehen hat er das Fenster geöffnet und ist dabei vermutlich mit dem Atem an den Gasbahn einer neben dem Fenster hinausführenden Leitung gekommen, wodurch dieser geöffnet wurde.

— Tharandt, 23. Mai. Die Königliche Forstakademie feiert, wie bereits mitgeteilt, am kommenden 17. Juni ihr 100jähriges Bestehen. Infolge des Krieges kann jedoch eine akademische Jubelfeier nicht stattfinden, um so mehr, als fast alle jüngsten und zahlreiche ehemalige Studierende der Akademie im Felde stehen. Nach beendetem Kriege und nach der Rückkehr der alten und jungen Akademiker soll eine besondere Jubelfeier in der ehemaligen Lehranstalt stattfinden. Auch das 50jährige Jubiläum der Akademie im Jahre 1866 fiel in die Kriegszeit, weshalb auch damals keine besondere Feier veranstaltet wurde.

— Zwida, 22. Mai. Kommerzienrat Paul

Wolf in Zwida spendete dem Gesamtdirektorium der Volksschulen Zwidaus 5000 M. zur Beschaffung von Lehrräumen für arme Schulkinder.

— Zwida, 23. Mai. Gegen die Pastoren Götz und Buchert sind während widerliche Gerüchte über Fleischverbot verbreitet worden. Der Gesamtrat hat als Mitglied der Kircheninspektion beschlossen, gegen die Personen, die diese Gerüchte verbreiten haben, Strafantrag wegen Beleidigung bei den Königl. Staatsanwaltschaft mit dem Erfuchen zu stellen, die Strafverfolgung im öffentlichen Interesse zu übernehmen.

— Werda, 22. Mai. Wie gemeldet, stürzte am vorigen Dienstag früh der Dachdeckermeister Robert Jahn aus der Bismarckstraße mit seinem bei ihm als Gehilfe beschäftigten Bruder Bruno, die beide am Hause des Fleischermeisters Kloster am Markt tätig waren, infolge Lockerung des Gerütes so ungünstig ab, daß der leichtere infolge der schweren Verletzungen verstarb, während ersterer unverletzt blieb. Heute nachmittag in der 5. Stunde ereilte aber auch ihn das Geschick. Robert Jahn hatte heute am Hinterhause des Klosterhauses zu tun. Jedenfalls infolge eines Fehltritts stürzte der etwa 58 Jahre alte Mann aus, nur geringer Höhe auf das Pflaster und blieb mit gebrochenem Genick sofort tot liegen.

— Reichenbach i. V., 23. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Reichenbach-Neumark sprang der 13 Jahre alte Schulknabe Kurt Schöberlein aus Werda während der Fahrt aus dem Zug und entkam ansehnlich unverletzt. Er befand sich in Begleitung seiner Mutter und sollte nach der elterlichen Wohnung, aus der er entlaufen war, zurückgebracht werden.

— Milderung des Ausfuhrverbots für Textilergänzungen. Die Handelskammer Plauen macht darauf aufmerksam, daß das Ausfuhrverbot für Textilergänzungen durch Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einführungswilligung eine besonders für die Weißwarenkonsession außerordentlich bedeutsame Milderung erfahren hat. Fernerhin sind die in § 19 II der Bekanntmachung vom 27. April dieses Jahres (Reichsangeiger Nr. 99) aufgeführten Erzeugnisse, auf welche sich das Verbot der Aus- und Durchfuhr unter § 1 ebenso nicht erstreckt, auch dann als vom Verbot ausgenommen anzusehen, wenn sie mit Arbeit oder aufgenähter Arbeit versehen oder geliefert sind, z. B. applizierte Gespinststoffen, Spitzenstoffe in Form von Krägen, Rüschen, Halbkronen, ferner Stickerei. Ebenso können aus ausländischem Batist, (auch Glasbatist) im Deutschen Reich hergestellte Weißwaren, z. B. Hals- und Handkrausen, Krägen, Rüschen, auch gebrauchte (Blusen) von den Zollstellen beim Nachweis des Batistbezugs aus dem Reichslande ohne weiteres zur Ausfuhr zugelassen werden. HK.

— M. J. Warnung vor „Butterpulver“! Seit einiger Zeit werden, zum Teil in marktreicher Weise, im Handel unter der Bezeichnung „Butterpulver“, „Butter vermehrt“, „Butter sparer“ Mittel angepriesen, die angeblich dazu dienen, durch Verführen mit Wasser oder Milch und Beimischung zu Butter oder Margarine deren Menge zu verdoppeln und so eine große Ersparnis an natürlichen Fettstoffen im Haushalt herbeizuführen. Solche Mittel sind schlechterdings nicht geeignet, diesen Zweck zu erfüllen. Ihre Untersuchung hat ergeben, daß sie in der Haupthand aus leicht angefertigtem Kartoffelmehl und Kochsalz bestehen. Infolgedessen verwandeln sie die mit ihnen angerührte Butter auch der Geschmack der Butter wird durch den Zusatz nachteilig beeinflußt, sodaß viele Käufer das Gemisch hinterher vernichten und so auch noch die dazu verwendete Butter eingebüßt haben. Die Verwendung der auf diese Weise gestreckten Butter zu Kochzwecken ist gleichfalls nicht tüchtig, weil das Gemisch durch Erhitzen nicht zerläuft, sondern sich zu Bret verzweilt. Nährwert und Haltbarkeit der Butter werden durch die Beimischung der Mittel auch wesentlich herabgesetzt. Von einer Ersparnis im Haushalt kann somach keine Rede sein. Hierzu kommt aber, daß diese Mittel zu Preisen verkauft zu werden pflegen, die zu ihrem tatsächlichen Wert in seinem Verhältnis stehen. Letzterer stellt sich auf nur wenige Pfennige, während der Verkaufspreis einer Packung von 50 Gramm in der Regel 35—40 Pfennige beträgt. Ebenso verhält es sich mit dem Handel von verschiedenfach angebotenen Streifett oder Streifbutter, auch „Buttererbsen“ oder „Natura-Butter auf Strich“ bezeichnet. Alle diese Mittel sind minderwertige Zubereitungen ohne die ihnen zugeschriebene Wirkung. Vor ihrem Anlauf muss deshalb nachdrücklich gewarnt werden. Der euknethische Betrieb solcher minderwertiger Mittel wird strafrechtlich verfolgt.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

25. Mai 1915. (Rämpfe im Westen.) — Schlacht bei Przemysl. — Englisches Schlachtschiff gesunken. Die an diesem Tage erfolgende Abreise des deutschen Botchasters Fürsten von Bülow von Rom bedeutete zwar den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland, jedoch keineswegs den Krieg zwischen beiden Staaten. Allerdings machte der Pöbel bei seinen nun einsetzenden Plunderungen, besonders in Mailand, keinen Unterschied zwischen österreichischem und deutschem Eigentum. Inzwischen entwiderten sich an der Tiroler und Kärntner Grenze bereits kleinere Gefechte, bei denen die Italiener zurückgetrieben wurden. Der österreichische Erzherzog Friedrich erließ einen Armeebefehl, in dem er Italiens Treubruch charakterisierte und das Herz anfeuerte, den Verrat zu rächen. — Im Westen machten die Franzosen zwischen Viesen und der Somme eine hohe Anzahl von Todesopfern. — Im Osten schlugen die Russen die österreichisch-ungarischen Armeen in Tirol meine herzlich-

Frankreich  
widere  
reiche  
Der S  
gewan  
läude  
stürm  
Unter  
als e  
bomb  
starten  
Durch

Der

Ges  
seit  
den E  
24. S  
den L  
zum F  
digun  
len vo  
früher  
wand  
von d  
früher  
Situat  
für sic  
bestri  
sich üb  
ordnu  
wirb  
eine f  
fordert  
Bede  
haben  
ist heu  
er lan  
nächste  
schiebe  
werber  
Dresd  
Ges  
sich w  
zu ve  
ihre M  
vom D  
Betanc  
höchst  
der Ze  
Der B  
morgen  
Verhal  
den un  
pflicht  
die An  
sie hab  
Mark  
gends d  
tosseln  
Falle k  
kom G  
gejunde

Un  
nicht sc  
junges  
men d  
herrsch  
nicht al  
machen  
eine w  
denn n  
einen s  
steht, m  
mit der  
bestellt.  
Kaufhau  
zwar ei  
Detektiv  
den best  
Spiebu  
sein, für  
es doch  
eines Vo  
der Sied  
auf sich  
um eine  
allen Br  
scheit  
Liebstah  
Fräulein  
Berdäch  
dass wi  
Augen  
Siegesr  
sehwibrig  
war ein  
eine Da  
mehr wi

Und  
sie sei Br  
tonnte w  
stellt in e

französisch zusammen. — Im Osten entwidete sich die Schlacht bei Przemysl zum siegreichen Vordringen der Armeen Mackensen. Der Ort Swieto wurde genommen, östlich Lax und Lajalj gewannen die deutsch-österreichischen Truppen Gräflände und auch der Brückenkopf Bagrodj wurde erobert. — Bei Utri Burun wurde von einem deutschen Unterseeboot das englische Schlachtkreuzer „Triumph“, als es sich anrichtete, die türkischen Stellungen zu bombardieren, torpediert; nur ein Teil der 800 Mann starken Besatzung des rasch sinkenden Schiffes wurde gerettet.

## Der Geschäftsmann ist verpflichtet, die Zeitung zu lesen.

Es kommt nicht selten vor, daß einzelne Kaufleute die Festsetzung von Höchstpreisen oder sonstigen Handel betreffende Bekanntmachungen erst nach 24 Stunden oder noch später beachten — je nach den Umständen zum Nachteil des Publikums oder zum Nachteil der Konkurrenz. Die einzige Entschuldigung, welche Kaufleute oder Händler in diesen Fällen vorbringen, lautet, daß die Bekanntmachung nicht früher zu ihrer Kenntnis gelangt sei. Diesen Einwand könnte natürlich auch jeder vorbringen, der von der Verordnung oder Bekanntmachung oder gar von einem neuen Kriegsnotgesetz absichtlich nicht früher Notiz genommen hat, um die ja geschaffene Situation noch für einige Zeit möglichst vorteilhaft für sich auszuüben zu können. Anderseits kann nicht bestritten werden, daß die Aufgabe des Kaufmanns, sich über all die neuen Bekanntmachungen und Verordnungen, mit welchen heute der Handel bedacht wird, rechtzeitig zu unterrichten, nicht leicht ist und eine ständige Aufmerksamkeit auch von Leuten erfordert, die bisher die Zeitung nur gelegentlich zum Zwecke der Unterhaltung und Zerstreuung gelesen haben. Das geht heute nicht mehr — Zeitung lesen ist heute ein Pflicht des Geschäftsmannes geworden; er kann die Erfüllung dieser Pflicht nicht auf den nächsten Tag, ja, nicht einmal auf den Abend verschieben. Die Verleugnung dieser Pflicht kann bestraft werden, wie dies z. B. aus einer Entscheidung des Dresdner Schöffengerichts hervorgeht.

Eine Frau E., Inhaberin eines Geschäfts, hatte sich wegen Überschreitung der Kartoffelhöchstpreise zu verantworten. Sie verteidigte sich damit, daß ihr Mann im Felde stande und sie die Tageszeitung vom Tage zuvor noch nicht hatte lesen können. Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise war am 8. November erlassen und in der Zeitung vom 7. November veröffentlicht worden. Der Verkauf der Kartoffeln hatte am 8. November morgens stattgefunden. Das Gericht erhielt in dem Verhalten der Angeklagten ein fahrlässiges Verschulden und führte aus, daß jeder Geschäftsmann verpflichtet sei, die Tageszeitung täglich zu lesen. Da die Angeklagte dies am 7. November unterließ, hatt sie fahrlässig gehandelt. Es wurde daher auf 10 Mark Geldstrafe erkannt. Wegen des Rückschlusses des Preises, den die Angeklagte für die Kartoffeln forderte, sah das Gericht im vorliegenden Falle von einer Bestrafung ab, da die Geschäftszzeit vom Erlass der Bekanntmachung bis zu dem stattgefundenen Verkauf zu kurz gewesen sei. KV.

## Seine Braut.

Von Georg Paulsen.

2. Fortsetzung.

Und ein solches lag wirklich vor. War es denn nicht schon seltsam, mehr wie merkwürdig, daß ein junges, liebenswürdiges Mädchen, welches die Formen der guten Gesellschaft im vollsten Maße beherrschte, das Amt einer geheimen Polizeiagentin nicht allein übernommen hatte, sondern es gewissermaßen mit einem Feuerzeug betrieb? Das war für eine weibliche Persönlichkeit mehr wie auffallend, denn wenn auch in ausländischen Romanen über einen solchen Beruf manches Interessante zu lesen steht, mit der praktischen Handhabung und vor allem mit der Besichtigung dazu ist es doch weit anders bestellt. Das war auch bedacht, als den Leitern des Kaufhauses Baumann u. Co. eine junge Dame, und zwar eine wirkliche Dame in Stelle des erbetenen Detektiv von jenem Institut überfaßt worden war, das den Ruf hatte, in seinem Bereich die allerbesten Kräfte zu stellen.

Mochte der Anspruch, einen Verbrecher, einen Spitzbuben, eine Diebin zu entlarven, noch so groß sein, für eine Dame aus der guten Gesellschaft hatte es doch wohl etwas Peinliches, mit kaltem Blut die Freiheit eines Verdächtigen zu verfolgen und dann im Gefühl der Sicherheit des unübertraglichen Scharfmässen den auf frischer Tat Entdeckten mit halblauter Stimme um eine kurze Unterredung zu bitten, in der dann allen Protesten zum Trotz, die oft im wilden Geschehen und Krämpfe ausarten, der Tatbestand des Liebstahls festgestellt wurde. Wie allerdings hatte Fräulein Margot die Hand an den Körper einer Verdächtigen zur persönlichen Untersuchung gelegt, dafür waren andere Leute da, aber in ihren grauen Augen hatte leise und verstohlen eine aufgängende Siegesfreude geglüht, über eine beabsichtigte geschwadige Tat gesiegt zu haben. Für einen Beamten war ein solches Triumphgefühl ja erklärlich, aber für eine Dame... Da blieb es doch etwas rätselhaft, mehr wie seltsam.

Und nun gar für eine Braut! Sie hatte gesagt, sie sei Braut. Ein junges Mädchen mit ihrem Talent konnte wählen. Aber warum war sie als Braut Detektiv geworden oder geblieben? War die Rüfung

für diesen außergewöhnlichen Beruf ihr so zur Freundschaft geworden, daß sie davon nicht mehr lassen konnte? Und wenn dem so war, was sagte ihr Bräutigam dazu? Daß Künstlerinnen eine exzitierende Laufbahn fortsetzen, ist nichts Selenes, daß aber ein junger Mann seine künftige Frau sich der Erforschung von Verbrechern widmet, das ist doch eine Tatsache, die kaum so leicht vor kommt. Und warum diese Angst, mit der sie ausrief: „Nein, es geht nicht, es geht nicht!“

Fred Baumann war augenscheinlich von ihrer Ausregung nun doch etwas betroffen. „Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich habe Sie nicht kränken wollen. Ich nehm also mein Annerbieten für jetzt zurück, vielleicht ändern Sie künftig Ihre Ansicht darüber. In jedem Falle hoffen wir, daß Sie uns wieder beitreten, wenn wir Ihre Hilfe von Neuem in Anspruch nehmen müssen.“

Margot Westling hatte ihre Selbstbeherrschung wiedergefundne, sie sprach nochmals ihre Bereitwilligkeit und kehrte dann zu ihren bisherigen Kolleginnen zurück, die sie mit brennender Neugier erwarteten, denn die Stunde des Geschäftsschlusses war nahe.

„Was wollte Herr Fred von Ihnen?“ fragte Fräulein Ada, die Abteilungsleiterin, und als Kolleginnen drängten sich um Margot herum, kein Wort von ihrer Mitteilung zu verlieren. Jetzt war sie wieder ganz die Dame und beinahe amüsiert blieb sie auf die erwartungsvollen Gesichter.

„Ich trete heute aus dem Geschäft aus,“ begann Margot. Weiter kam sie nicht, denn ein allseitiges, erstauntes „Was, Sie gehen freiwillig von uns fort?“ unterbrach sie.

Sie nickte. „Allerdings gehe ich freiwillig, denn es war von Anfang an vereinbart, daß ich nur drei Monate hier verbleiben wollte.“ — „Aber was wollte dann der Chef?“ hieß es von Neuem. — „Er bot mir an, dauernd meinen Posten zu behalten!“ — „Herr Fred Baumann selbst hat das getan? Und das haben Sie abgelehnt? Welches Glück haben Sie da verschert?“ Die jungen Verkäuferinnen und auch ihre Vorgesetzten wußten nicht, was sie sagen sollten. Von dem sonst so unnahbaren ersten Chef ersucht, im Geschäft zu bleiben, und das abzulehnen? Das war ja gar nicht zu denken. Und doch war es so. Als ob die Sache für sie endgültig erledigt wäre, zog Fräulein Westling sich an, sagte den bisherigen Kolleginnen freundlich „Auf Wiedersehen“ und ging in ihrem vornehmen, graziosen Schritt davon. Und hinter ihr her schüttelte alles den Kopf.

\* \* \*

Margot Westling stand vor einem Hause in einem altväterischen, stillen Viertel der großen Stadt still, in dem vor fünfzig Jahren Beamte und andere Personen aus den besseren Kreisen gelebt hatten, das heute aber nur von kleinen Rentiers und anderen Leuten des Mittelstandes bewohnt wurde. Vorher die eleganten und modernen Straßen durchkreuzt hatte, dem kam dies in lichtsprühenden Löwenarmen Vierstern beinahe kleinstädtisch vor. Es lag abseits der großen Verkehrsader nach dem Stadtinneren zu, und das war auch wohl der Grund, weshalb trotz der vorhandenen großen Gärten sich die Bauspekulation von diesem Terrain ferngehalten und die Straßen so unverändert gelassen hatte. Wohlhabende Personen zogen doch nicht hierher und für die Mieter aus den Klein-Leute-Kreisen pompos, neumodische Wohnhäuser zu bauen, das lohnte nicht. So war es denn ein verlorenes Müller Winde im Brausen der Weltstadt geblieben, in dem außer dem Lachen der Kinder, die sich hier fröhlig auf dem Pflaster tummeln konnten, ohne auf Verkehr-Gefahren achtlos zu müssen, und dem Spektakel der Sperlinge Alles sich in ruhigen Bahnen hielte.

Das nur zweistöckige, gelbangestrichene Haus hatte noch eine Messingklingel, blank geputzt und goldglänzend, wie in der guten, alten Zeit, und auf einem kleinen Porzellanschild daneben stand zu lesen: Johannsen, Polizei-Inspektor a. D. Als Margot zweimal die Klingel gezogen hatte, öffnete sich die Haustür von selbst, und aus dem weiten Hausschlur, in dem eine ältere Frau hantierte, klang ihr ein herzliches „Guten Abend“ entgegen.

„Der Herr Polizei-Inspektor ist vor fünf Minuten nach Hause gekommen und zieht sich um. Gehen Sie nur in das Arbeitszimmer, Sie wissen ja Bescheid. Und Appetit haben Sie doch auch wohl mitgebracht? Da sind uns ein paar Schnepfen gesichtet, delikat sage ich Ihnen. Die müssen Sie verzehren.“

Margot lächelte. „Aber, Mutter Schellhorn, Sie haben es eilig! Was wird der Herr Inspektor sagen, wenn Sie ihm seinen Lieblingsbraten fürzen wollten? Das lassen Sie ihn ja nicht hören.“

Frau Schellhorn, die Haushälterin, scherte. „Aber, Kindchen, haben Sie sich doch nicht so. Es sind ja zwei Schnepfen. Und wenn's nur eine wäre, könnte sie der Herr Polizei-Inspektor doch eher Ihnen, wie sich selbst. Sie wissen doch, wie groß Sie sind.“

Zu den Augen der jungen Dame glänzte es feucht: „Ich weiß es, Mama Schellhorn, und werde es nie vergessen. Aber ich halte Sie auf und muß selbst ein paar Notizen machen. Also nachher!“

„Was gibts?“ erlangte da aus dem Hintergrunde eine joviale Männerstimme. „Gönnt Frau Schellhorn ihrem ausgehungerten Brotherrn schon wieder mal nicht sein bisschen Essen? Warten Sie, Schellhorn, ich werde Sie nochmal wegen Mundraub anzeigen.“

Während die Alte nur mit den Augen zwinkerte,

und dann in ihre Küche eilte, kam der Hausherr näher. Mit einem kräftigen Händedruck begrüßte er sie. „Braucht nicht erst lange zu erzählen, Margot, ist mir schon mitgeteilt, daß Du Deine Aufgabe bei den Baumann's ganz ausgezeichnet gelöst hast, und daß sie sogar für ihr Haus Dich tapfern wollten. Doch Du hast abgelehnt, bravo!“

Aber, Onkel Johannsen, das war doch ganz selbstverständlich. Ich kann Dir nie vergelten, was Du für mich getan hast, und da ist es schon das wenige, daß ich solange in Deinem Dienst bleibe, als Du mich behalten willst. Du brauchst mich also nicht zu loben.“

Er machte eine Handbewegung, als wollte er sagen: „Lassen wir Alles auf sich beruhen“; dann sagte er laut: „Ich habe einen tüchtigen Hunger; Du wirst mir doch Gesellschaft leisten? Ich muß wirklich Dein gescheites Gesicht sehen, um allerlei Vergleiche zu vergessen.“ Er reichte ihr den Arm und führt sie galant in das Zimmer, was wie eine Räume des Hauses einsch und gemütlich ausmühlte war.

Polizei-Inspektor Johannsen war mit jenen sechzig Jahren eine vollständig aufrechte Erscheinung von freien und ungezwungenen Bewegungen. Er galt noch heute für den besten Geheimpolizisten der großen Stadt, dessen Fähigkeiten ebenso gerühmt wurden, wie seine tatsächlichen Erfolge. Ein wahres Heldenmeister nannte man ihn in der Kunst der Kleidungen; mit gleicher Virtuosität spielte er einen tabaklosen, eleganten Sportmann, wie einen breitschulterigen Rollfuhrmann, als Bänkelsänger war er ebenso gewandt, wie als Troschleukatzer oder Händler. Aber Johannsen hatte einen feinen Nerven und ließ sich keine Vorschreiten machen, wo er selbst wußte, was er zu tun hatte, und eine Meinungsverschiedenheit hierüber hatte auch sein Auscheiden aus dem Staatsdienst veranlaßt. Bald nachher hatte er ein Privat-Detektivbüro gegründet und hatte in dieser seiner neuen Werkstatt nicht selten Gelegenheit, wiederum der Polizei gute Dienste zu leisten. Dadurch glätteten sich die Wogen der euanigen Missgeschicke, aber eine Einladung von Neuem einen Beamtenposten zu übernehmen, lehnte Johannsen entschieden ab. Er meinte, es sei nicht gut, zum zweiten Male in dasselbe Abhängigkeitsverhältnis zurückzukehren. Das vertrug sich nie.

Das Institut Johannsen übernahm niemals Aufträge zweifelhafter Art, und der nunmehr doch in die Jahre gekommene Polizei-Inspektor a. D. konnte sogar recht ungemütlich werden, wenn man solche Aufträge durch reiche Geldversprechungen ihm schmackhaft zu machen suchte. Er wußte dann direkt nach der Tür. „Wir wollen doch unseren Mitmenschen die ohnehin schon glatte Lebensbahn nicht noch verderblicher machen, wie sie ist,“ das war seine Begründung, und mit einem kurzen „Empfehle mich Ihnen“, öffnete er die Tür. Aber die Ermittlung von kriminellen Schuldfragen war seine Passion, und die größte Freude bereitete es ihm, wenn er einem zu Unrecht verdächtigten Menschen seine volle Makellosigkeit zurückzugeben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Ein Sprung aus 3500 Meter Höhe! Die gewaltigen Kämpfe um Verdun werden voraussichtlich auch in der Geschichte der — Fallschirmtechnik fortsetzen. Wie nämlich aus Paris berichtet wird, ist es einem französischen Beobachtungsoffizier gelungen, sich mittels eines Fallschirms aus einer Höhe von 3500 Meter in die französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den Vorgang wird der französische Press folgendes berichtet: Es war bei Malancourt, ein Artillerieduell von unerhörter Gewalt zwischen der Luft, als ein französischer Fallschirm mit einem Offizier aufstieg, der von oben das Schießen der französischen Liniens herabzufallen und dort unverletzt den Boden zu erreichen. Über den

## Vae victis!

(Wehe den besiegten!)

Der Sänger stumm der Harfe Sprache lauscht,  
Die dräuend rauscht;  
Sie klingt in Tönen seiner eignen Brust,  
Ihm unbewußt.  
Ins Weite starrt sein Auge ohne Ziel,  
Lenkt nicht der Hände willenes Spiel.  
Des Friedens und der Freude froher Mäng.  
Er schweigt bang.  
Des Frühlings und der Minne süßes Lied  
Verschüttet steht;  
Nur düstres Ahnen durch die Saiten gross,  
Wie fern am Himmelssaum der Donner rollt.  
Und näher jagt das Wetter schon im Lauf,  
Der Sturm wacht auf.  
Die Wolke strömt, die Blüte flammen fahl,  
Es dröhnt das Tal;  
Der Seher führt aus tiefem Traum empor,  
Wie wilde Woge braust sein Sang hervor:  
„Im Osten schau ich des Morgens Glut  
Wie leuchtend Blut.  
Im Westen taucht des Tages Strahlenpracht  
In schwarze Nacht;  
Denk daran, was Deine Fahne spricht,  
Mein Adelvölk: Durch Nacht und Blut zum Licht!  
Mit seiner Sonne wälzt der Ost daher  
Ein Völkermeer;  
Umrollt der Brandung Schwall in heissem Gischt,  
Mit Stahl gemischt,  
Zerwühlt seinen Weg zu Graus und Schlamme  
Und schlängelt brüllend auf am Wasserdamm.  
Wildjauchzend Antwort gelt Drommetenton  
Von Abend schon;  
Ein Sturm von Hoh prallt gegen Erz und Stein  
Im Flammenchein,  
Und leichtenförmig tobts in Rauch und Dampf  
Der Gallier und Teutonen alter Kampf.  
Die Inselschlange, die den Sturm geweckt,  
Sich gierig rekt,  
Speit gefesselt aus ein buntgeschicktes Heer  
Auf Land und Meer.  
Gifft, Blüte, Neid der Hydra Rachen schnaubt,  
Die Heuchlerkrone gleicht auf ihrem Haupt.  
Berghoch zum Himmel glüher Brodem schwelt,  
Die Erde debt;  
Verdächtig sinkt die Blüte junger Kraft  
Vom Schwert entrafft —  
Und grauer Kämpfen zeltgelichtet Heer  
Reicht von der Wand die halbvergessne Wehr.  
Oft der Wallkreis Lam ermatet ruht,  
Bespricht mit Blut;  
Die Tore öffnet all zum Heldenmahl  
Walhallas Saal —  
Und durchs Gefilde streuet weit und breit  
Ein zahllos Gräberheer der Völkerstreit.  
Nur Riesenkrat erringt den schweren Sieg  
Im Riesenrieg;  
Weh, wenn zusammenbricht der blüden Macht  
Im letzter Schlacht!  
Vernichtend fällt des Siegers harts Hand  
Kuss schubberaubte, todesbange Land.  
Endloser Jammer zeichnet seine Spur,  
Zerstampft Flu; —  
Hei, schwing den Hammer, daß es kracht und sprüht,  
Wenn Eisen glüht,  
Und denk daran, was Deine Fahne spricht,  
Mein Adelvölk: Durch Nacht und Blut zum Licht!"

Georg von Roehrscheidt.

### Fremdenliste.

Nebenmacht haben im  
Rathaus: Kraftwagenfahrer Straßner.  
Reichshof: Richard Schumann, Afm., Mylau. Paul Maus-  
ner, Afm., Chemnitz.  
Brauerei: Alfred Müller, Monteur, Plauen. Ernst Richter,  
Malerestimmer, Auerbach.

**Wettervorhersage für den 25. Mai 1916.**  
Zeitweise Trübung, etwas wärmer, Gewitterneigung, sonst  
meist trocken.

## Agl. S. Militärverein Eibenstock.



Bu Ehren der Geburtstagseier Sr. Maj. König Friedrich August, unseres allerhöchsten Protectors, beteiligt sich der Verein an dem heute Donnerstag abends 1/8 Uhr stattfindenden Gottesdienst durch

### Kirchenparade

und stellt hierzu abends 7 Uhr beim Vorsteher. Abmarschpunkt 1/8 Uhr.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.  
Um recht zahlreiche Beteiligung und Anschluß der anwesenden

**Der Vorstand.**  
Hermann Wagner, Vorsteher.

## Handstrickarbeit.

Ausgabe und Ablieferung nur Dienstags und Freitags nachmittags von 3—6 Uhr.

**Richard Hertel,** Schuhstraße 9.

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ für den Monat Juni werden in der Geschäftsstelle, bei

unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Sandbrieftägern angenommen.

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

## Mitteilungen des Agl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 17. bis mit 23. Mai 1916.

Geburten: 2. Ausgebote: keine, auswärtige: 1.

Heiratslizenzen: 1 (Kriegsbeschleistung).

Storbälle: Erb-Heirat, Maschinengesichter Wagn. Curt John hier, 27 J. 9 M. 27 T. Soldat, Handarbeiter Hans Emil Dahn Curt Fischer hier, 22 J. 5 M. 24 T. Soldat, Fischler Hans Emil Unger hier, ledigen Standes, 22 J. 7 M. 28 T. Webereihabер, ehedame Anna Hochmuth geb. Wülfel aus Ortmannsdorf, 52 J. 10 M. 21 T. Soldat d. 2. II. Maschinengesichter Gustav Otto Albert hier, 27 J. 2 M. 8 T. Seidenf. Johanne Wally Weigel hier, ledigen Standes, 25 J. 7 M. 10 T.

## Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock

Donnerstag, am Geburtstage Sr. Maj. des Königs, abends 1/8 Uhr: Festgottesdienst, Pfarrer Starke. Freitag, den 26. d. J. Miss. fällt die Kriegsstunde aus.

## Neueste Nachrichten.

### Cumières im Sturm genommen.

— (Amtlich) Großes Hauptquartier, 24. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Giverny griffen starke englische Kräfte unsere neuen Stellungen an. Nur einzelne Leute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleinere Abteilungen bei Hulme und Blaireville. — Südöstlich von Noyon, nordwestlich von Moulin-sous-Touvent und in Gegang von Brunay scheiterten schwache französische Angriffsunternehmungen. Links der Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwesthang des „Toten Mannes“ glatt ab. Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumières im Sturm. Bisher sind 300 Franzosen, darunter 8 Offiziere, gefangen. Westlich des Flusses wiederholte der Feind seine wütenden Angriffe in der Douaumont-Gegend, er erlitt in unserem Feuer die schwersten Verluste. Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg zurück und machten dabei 550 Gefangene. Die Kämpfe sind unter beiderseitigem sehr starken Artillerieeinsatz im Fortzuge.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Pultarn südöstlich von Riga vertreibt die deutschen Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

### Wallfahrt-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Berlin, 24. Mai. Der Leiter des am Montag ins Leben gerufenen Kriegsernährungsamtes, Egg von Bock, äußerte gestern einem Vertreter des „Berl. Volkslanz.“ gegenüber über seine ersten Schritte in dem neuen, von ihm übernommenen Wirkungskreis, und wie er die seiner Leitung unterstellte Reichsbehörde in Gang zu bringen gedenke, u. a.: Ein festes Programm für die Lösung der mir übertragenen Aufgabe habe ich nicht, kann ich, wie die Dinge heute liegen, nicht haben, da ich am vorigen Freitag zum ersten Male von der Absicht, mir das Amt zu übertragen, etwas erfuhr und an den Vorbereitungen daher in keiner Weise mitgewirkt habe. Damit will ich nicht sagen, daß ich mir nicht selbst in den grundlegenden Fragen seines Vorstellungen gebildet und klare Ziele gesetzt habe. Wie weit ich dies erreichen kann, wird die Zukunft lehren. Die Vorstandsmitsiedler, die mir mit beratender Stimme als Mitarbeiter, denen innerhalb ihres besonderen Arbeitsgebietes selbstverständlich weitgehendste Selbstständigkeit bleiben muß, zur Seite gestellt werden, sind im Einvernehmen mit mir aus den verschiedenen Berufsverzweigungen und Reichsstellen ausgewählt. Mit dem hier anwesenden Unterstaatssekretär von Falckenhausen und dem bayrischen Ministerialrat von Braun habe ich

sich eingehend verhandelt und habe mich mit ihnen in allen grundlegenden Fragen völlig einig gefunden. Ebenso mit General Gr., dessen Unterstützung für mich besonders wichtig und unentbehrlich sein wird. Ohne rücksichtlose Mitwirkung der Heeresleitung kann meine Aufgabe nicht gelöst werden. Am Freitag werde ich die erste Vorstandssitzung abhalten, dann werde ich von Montag ab zu Informationen des Vorstandes nochmals einladen: Eine Anzahl der Oberbürgermeister der großen Städte und einiger mittleren Städte, dann Vertreter der Konsumanteninteressen, Vertreter der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, des Handels und der Industrie und selbstverständlich die Leiter sämlicher mit der Ernährungsfrage befaßten Reichsstellen. Nötige dringliche Abschlagsregeln hoffe ich schon in der nächsten Woche im Anschluß an diese Vorstandssitzung anordnen zu können. Ich denke auch dann für die Kommunen und sonstigen verpflichteten Versorgungsverbände erhebliche Geldsummen flüssig zu machen, um sie in die Lage zu setzen, etwas durchgreifendes zu tun. Zu etwa 14 Tagen soll der große Beifall zum ersten Mal zusammentreten. Ich hoffe, ihm dann schon Vorschläge in den grundlegenden Fragen machen zu können. Danach halte ich persönliche Besprechungen mit den leitenden Stellen der größten Bundesstaaten für unerlässlich. Ich hoffe weiter, daß ich auch die Unterstützung der deutschen Presse finden werde, auch dann, wenn es einmal hart auf hart kommt und die Zumutungen an Opferwilligkeit zunächst größer erscheinen, als die Tragfähigkeit. Daß auch gewiß ist, daran zweifle ich nicht.

— Lugano, 24. Mai. Die Berichte des italienischen Generalstabes bemühen sich, die Lage an der italienischen Front so unverfälscht als möglich darzustellen. Nichtdestoweniger dringt die Wahrheit im Publikum durch. Die einfache Nennung der von den österreichisch-ungarischen Truppen eroberten Stellungen genügt, um zu erkennen, daß diese bereits mehrfach die Vorrwerke der italienischen Hauptstellungen auf den Rücken und Abhängen der Gebirgsketten zwischen Tessin und Brenta durchbrochen haben und nahe daran sind, in das niedrige Hügelland von Asero und Asio absteigen zu können und Vincenza und damit die Mongolfirfront im Norden zu bedrohen. Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ zeigt sich sehr beunruhigt wegen der Nachricht im gestrigen Bericht Cabornas, daß die österreichisch-ungarische Offensive auch am rechten Ufer der Tessin angefangen hat.

— Amsterdam, 24. Mai. Wilsons Erklärung, die er auf einer Versammlung in Nordcarolina abgab, daß der Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit nicht besser gefeiert werden könne, als durch Errichtung des heiligen Wahrzeichens des Friedens, da die kriegsführenden Nationen nicht mehr fähig sind, das Übergewicht zu erzwingen, und es infolgedessen notwendig ist, guten Rat anzunehmen, hat in London augenscheinlich großes Mißfallen erzeugt. Der „Daily Telegraph“ erklärt im Anschluß daran, daß es der unerschütterliche Entschluß der Alliierten ist, Deutschland zur Fortsetzung des Krieges zu zwingen, bis es sich besiegt bekennt. Dies muß in Amerika genügend bekannt und gewürdigt sein. Deshalb muß jede Intervention Wilsons, in Friedensbesprechungen einzutreten, vom amerikanischen Volk als undisziplinär bezeichnet werden. Als Beweis der Richtigkeit dieser Ansicht, bringen die Blätter Auszüge aus zwei bekannten antideutschen Newyorker Blättern, dem „Sun“ und der „Tribune“. In diesen wird die Behauptung aufgestellt, es sei ein aussichtloses Beginnen, in Amerika eine Friedensatmosphäre zu schaffen, ehe nicht Deutschland besiegt und gezwungen ist.

— Kapstadt, 24. Mai. Auf Anordnung des russischen Handelsministeriums wurden die gesamten in Südafrika befindlichen Wollvorräte beschlagnahmt. Die Uniformfabriken haben ihre Wollstoffe auszuliefern. Die Verordnung tritt unmittelbar in Kraft. Gleichzeitig sind noch für die verschiedenen Qualitäten Preise festgesetzt worden, die zwischen 56 und 85 Rubel für das蒲 schwanken.

**Heilit** ein billiges, dabei vorzüglich wirkendes Mittel bei Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß, Gliederreissen, ganz besonders zu empfehlen bei Nervenschmerzen.

Niederlagen: Stadtapotheke Eibenstock u. Adlerapotheke z. Scheibenberg. Versandt nach auswärts u. Nachnahme. Flaschen zu 75 Pf., M. 1.35 und M. 2.50.

**Echte Kieler Fischkonserven**, auch passend ins Feld zu schicken, sind eingetroffen bei **Aline Günzel**.

**Bunte merc. 60½ Garne**, sowie 3½ Kunstseide,

weiß und hellblau, zu verkaufen.  
**Karl Friedrich Enders**, Weißwaren-Konfektion, Auerbach i. B.

## Feldpost-Bestellungen auf diese Zeitung nehmen ständig an:

1. Alle Postämter oder Feldpostämter zu dem am Kopfe der Zeitung angegebenen Bezugspreise zuzüglich einer Umschlaggebühr von monatlich 40 Pf., jedoch nur für den Kalendermonat. Die Bestellung kann auch durch Familienangehörige oder sonstige Bekannte in der Heimat bei jedem Postamt erfolgen.

2. Unsere Geschäftsstelle zum Bezugspreise von 30 Pf. für die Woche, 1,20 Mark für den Monat, 3,60 Mark für das Vierteljahr.

Wer Wert auf beschleunigte Zustellung legt, bitten wir, die unter 1 genannte Bezugssort zu wählen. Der Verband geschieht alsdann durch das hiesige Postzeitungssamt, welches die Zeitungen direkt ins Feld schickt. Die Geschäftsstelle kann die Zeitungen nur beim Postamt ausliefern, welches dann die Zeitungen erst wieder der Feldpostamtsstelle zur weiteren Verwendung übergibt. Hierdurch tritt zumeist eine Verzögerung bis zu 24 Stunden in der Zustellung ein.

### Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

**Garantiert reines Pflaumenmus** gefunden. **Goldener Klemmer** empfiehlt **Aline Günzel**. **Frachtbriebe empf. E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock